

Casa 
Pequeno
Davi

Ein Projekt gegen Kinderarbeit

Die "Casa Pequeno Davi" in João Pessoa, Paraíba, Nordosten Brasiliens

<http://www.pequenodavi.org.br>

<http://www.gnadenkirche-ma.de/casapequenodavi/casapequenodavi.html>

Ziel des Projektes

Kindern aus armen Familien und Straßenkindern eine Perspektive zu geben - das ist das Ziel, das der Verein "Casa Pequeno Davi" (Haus des kleinen Davids) sich gesetzt hat. Unterricht, Ausbildung und Stärkung der Persönlichkeit, aber auch einfach eine warme Mahlzeit, darum geht es in diesem Projekt. Casa Pequeno Davi (CPD), so heißt auch eines der beiden Häuser, in dem rund 320 Kinder zwischen sieben und siebzehn Jahren von mehr als 30 geschulten und ehrenamtlichen Kräften betreut werden. Durch das Projekt gelingt es, einen Teil der Straßenkinder in João Pessoa zum Schulbesuch zu bewegen, Jugendlichen eine Perspektive durch Ausbildung zu vermitteln und ihnen ein Stück Menschenwürde zurückzugeben.



Kinder vor der Casa Pequeno Davi

Die Partnerschaft der Gnadengemeinde mit der CPD

Die Gnadengemeinde der Gartenstadt unterhält eine Partnerschaft mit dem Projekt. Der Kontakt entstand über das Pfarrer-Ehepaar Anne Heitmann und Andreas Heitmann-Kühlewein, welches das Projekt bei einem einjährigen Brasilienaufenthalt kennen lernte und dort zeitweise mitgearbeitet hat.

Mittlerweile beteiligen sich zahlreiche Gruppen in der Gemeinde an dieser Partnerschaft, angefangen von Kindern und Jugendlichen der Theatergruppe, die einen Briefwechsel mit Mädchen des Mädchenhauses pflegen. Bei Gemeindeaktionen zur Information über das Projekt machten sie z.B. durch Schuhe putzen Kinderarbeit für alle zumindest in symbolischer Weise erfahrbar - und sammelten nebenbei kräftig Spenden für das Projekt.



Kinder beim Förderunterricht

Die Finanzierung

In der CPD arbeiten sowohl pädagogisch und psychologisch ausgebildete ErzieherInnen sowie zahlreiche Ehrenamtliche. Die MitarbeiterInnen verdienen nicht mehr als einen Mindestlohn und ihre Arbeit beruht auf großem Engagement, persönlichem Einsatz sowie Überzeugung für die Sache. Zunächst wurde die CPD vor allem durch eine kirchliche holländische Organisation und private Spenden unterstützt. Immer wieder wird mit der Stadt João Pessoa und mit dem Bundesstaat Paraíba um Zuschüsse, z.B. für die „Schulspeisung“ verhandelt. Der Erfolg und die Qualität der Arbeit zeigt sich auch darin, dass inzwischen auch Gelder von der EU und UNICEF bewilligt wurden. - Nicht zuletzt unterstützt die Gnadengemeinde das Projekt seit 3 Jahren regelmäßig.

Die Lebenssituation der Kinder

Die Kinder der CPD haben oft schon viel hinter sich: Die meisten tragen durch Kinderarbeit wie z.B. mit Betteln, Verkauf von Süßigkeiten oder Schuhe putzen zum Lebensunterhalt der Familie bei. Einige leben (oder lebten) auf der Straße. Sie kommen aus Familien, die unterhalb des Existenzminimums leben und sind schon früh mit Armut, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Drogenmissbrauch und Gewalt in der Familie konfrontiert. An regelmäßigen Schulbesuch ist unter diesen Bedingungen kaum zu denken.

Zu Hause sind diese Kinder in den ärmsten Vierteln, sie leben oft in provisorischen Hütten ohne Wasser- und Stromversorgung. Viele kommen beispielsweise aus dem „Bairro Roger“, einem Viertel, in dem sich auch die Mülldeponie João Pessoas befindet. Auf dieser Deponie arbeiten viele Familien als Müllsammler.

Die beiden Häuser

Im Bairro Roger liegt auch die CPD. In einem ehemaligen Schulhaus werden pro Jahr ca. 150 Kinder und Jugendliche, zumeist aus der Nähe der Mülldeponie, in Vormittags- oder Nachmittagsgruppen betreut. Voraussetzung ist, dass die Kinder regelmäßig zur Schule gehen. Um die Chancengleichheit der Mädchen zu erhöhen, wurde 1999 ein Mädchenhaus (Casa Menina Mulher, CMM) eingerichtet. Hier gibt es Unterricht und spezielle Kurse nur für Mädchen, bei denen auch die sexuelle Aufklärung ein wichtiges Thema ist, um so zu verhindern, dass die Mädchen in die Kinderprostitution geraten. Im Jahr 2001 arbeiteten insgesamt 17 BetreuerInnen inklusive einer Psychologin mit 77 Mädchen im Alter von 10 bis 17 Jahren. Seit diesem Jahr ist im Mädchenhaus noch eine zusätzliche Gruppe von Straßenkindern, die ehemals in den Räumen des Busbahnhofs betreut wurden, untergebracht (siehe Geschichte).



Die Casa Menina Mulher - das Mädchenhaus

Wie das Projekt entstanden ist

Der Verein ging aus dem Straßenkinderpastoral hervor. Die Arbeit begann in einem Raum am Busbahnhof João Pessoa, einem der beliebtesten "Arbeitsplätze" der Straßenkinder. In diesem Raum fanden die Kinder eine erste Anlaufstelle, wo sie zunächst mit dem Nötigsten versorgt wurden, nämlich sauberem Wasser, Duschen und Raum zum Spielen und Ausruhen. Um den Schulbesuch der Kinder zu unterstützen, wurde auch Nachhilfeunterricht angeboten. Ausgehend von diesem Raum erweiterte das Projekt sich um die eigentliche CPD sowie seit 1999 das Mädchenhaus.

Doch am Busbahnhof, wo sich die Stadt Reisenden und Touristen nach außen präsentiert, sind Straßenkinder offenbar nicht mehr erwünscht. Die CPD wurde gezwungen, den Raum im Zuge der Modernisierung des Busbahnhofs im Jahr 2001 aufzugeben. Die Kinder haben andere Orte des Erwerbs gefunden und sind durch die MitarbeiterInnen der CPD nun noch schwieriger zu erreichen.

Von den zu dieser Zeit am Busbahnhof betreuten Straßenkindern konnten 15 in eine neue feste Gruppe in Räumen des Mädchenhauses übernommen werden. Über ein staatliches Programm gegen Kinderarbeit gelang es hier eine neue Gruppe von insgesamt 45 Kindern aufzubauen. Diese kommen hauptsächlich aus der Umgebung des Mädchenhauses und haben z.B. als Parkwächter, Papiersammler, Fischer oder sogar als Drogenkuriere gearbeitet.

Die sieben Säulen des Konzepts

1. Grundversorgung

Die Kinder erhalten ein Mittagessen und medizinische Versorgung. Die Mädchen der CMM werden regelmäßig zu Gesundheitsposten und zu Gynäkologen begleitet und bei Bedarf finden eingehende Untersuchungen statt. So wurde in jüngster Zeit bei einigen Kindern eine gravierende Anämie aufgrund mangelnder Ernährung festgestellt.

2. Schulbildung

Die schulische Förderung ist von besonderer Bedeutung, da viele Kinder aufgrund ihrer Arbeit auf der Straße im Vergleich zu ihren Altersgenossen mehrere Schuljahre „hinterherhinken“. Doch zuvor müssen meist erst die Eltern vom Sinn des Schulbesuchs überzeugt werden. Wenn die Kinder zur Schule gehen, können sie nämlich nichts zum Haushaltsgeld beitragen. Deshalb kann den Kindern ein geringes Taschengeld gewährt werden, das den entgangenen „Verdienst“ aus Kinderarbeit ausgleicht.

3. Selbstbewusstsein und Persönlichkeitsbildung

„Ganzheitlich“ sollen die Aktivitäten in der CPD sein. Das bedeutet, dass neben dem Unterrichtsstoff immer wieder die Realität und die Fragen der Kinder angesprochen werden. Themen wie Sexualität, Drogen, AIDS, Gewalt, Prostitution, aber auch die Rechte der Kinder werden diskutiert und auch in Einzelgesprächen thematisiert. Es werden Videos gezeigt und Museen besucht, aber auch Ausflüge stehen auf dem Programm. Bei sportlichen Aktivitäten, in Theater- und Tanzkursen werden Körpergefühl, Kreativität, Persönlichkeit und soziales Verhalten gestärkt.

4. Berufsvorbereitung

In eigenen Werkstätten - Druckerei, Schreinerei, Kunstwerkstatt, Stoffgestaltung und Schneiderei - können sich ca. 30 Jugendliche der CPD auf das Arbeitsleben vorbereiten. Dazu dienen auch die vor kurzem eingeführten PC-Kurse. Für die Mädchen der CMM werden außerdem Batik, Kerzengießen, Schmuckherstellung und Sticken angeboten. Die hergestellten T-Shirts und Bilder, das Holzspielzeug und die Postkarten werden verkauft. Mit einem Teil vom Erlös werden die Werkstätten unterhalten. Den anderen Teil erhalten die Jugendlichen.



Jugendliche bei der Berufsvorbereitung in der Schreinerei

5. Musikwerkstatt

Ein Beispiel der erfolgreichen Jugendarbeit stellt auch die Musikwerkstatt dar: Drei verschiedene Rockgruppen produzieren in Eigenregie Texte und Lieder und haben mittlerweile ihre erste CD auf den Markt gebracht. Die Jugendlichen singen von ihren Träumen und Problemen, fehlenden Perspektiven und politischen Missständen. Gleichzeitig jedoch singen sie von neuer Hoffnung, die sie aus der Zugehörigkeit zur Casa Pequeno Daví schöpfen.



Die neueingeführten PC-Kurse in der CPD

6. Sensibilisierung der Familien

Ohne Veränderungen zu Hause ist es schwierig, das Leben für die Kinder nachhaltig zu verbessern. Deshalb halten die MitarbeiterInnen Kontakt zu den Eltern und sprechen bei Besuchen oder bei Elternabenden wichtige Themen an. Da geht es z.B. um gesunde Ernährung und vor allem um die Möglichkeiten, mit wenig Geld vollwertige Mahlzeiten zuzubereiten. Darüber hinaus werden Themen wie Gewalt in der Familie, sexueller Missbrauch, Erziehungsprobleme und die Bedeutung des Schulbesuchs angesprochen. Manchmal ist die Situation einer Familie aber auch so schwierig, dass die ganze Familie auch finanziell unterstützt werden muss. Es wird dann versucht, mit anderen Hilfsorganisationen zusammenzuarbeiten.

7. Sensibilisierung der Gesellschaft

Kinder aus ärmsten Verhältnissen werden in Brasilien häufig als Bedrohung empfunden und es ist wichtig, dass die Kinder eine Lobby erhalten. Die BetreuerInnen gehen in die Schulen und werben für mehr Verständnis und Unterstützung für ihre teilweise sehr problematischen Schützlinge. Die Arbeit wird durch die Teilnahme an Festen und anderen öffentlichen Veranstaltungen und über die eigene Homepage auch nach außen getragen.

Die Sensibilisierung der Kinder und Familien für ihre Rechte als BürgerInnen und die Mitwirkung an Demonstrationen und Aktionstagen wie dem Tag für die Rechte der Kinder oder der Kampagne gegen Gewalt in der Familie stellt einen wichtigen Beitrag zur Demokratisierung dar. Insofern ist das Projekt der CPD durchaus auch als politisches Projekt der Stärkung der Rechte der Armen und Benachteiligten sowie insbesondere der Kinder zu verstehen.

Der Jugendtreff der Gnadenkirche organisierte mittlerweile drei Benefizkonzerte im Gemeindehaus mit Newcomern aus der Region, deren Erlös dem Projekt zugute kam. Gemeinsam mit den Kinder- und Jugendgruppen der Gemeinde und der CPD wurde im Jahr 2001 eine Ausstellung verwirklicht, in der die brasilianischen und die deutschen Kinder darstellten, wie ihre Stadt/ihr Viertel aussieht - und wie sie es sich erträumen. Die Werke wurden in Mannheim und in João Pessoa ausgestellt. Darüber hinaus findet „klassische“ Informationsarbeit durch den Brasilienkreis statt, die durch regelmäßigen e-mail-Kontakt und hin und wieder durch Besuch aus Brasilien besonders aktuell bleibt. Der Ältestenkreis der Gnadengemeinde hat beschlossen, dem Projekt einen festen Betrag pro Jahr zu widmen, aus dem ein Mitarbeiter finanziert wird. Darüber hinaus werden Gelder aus Aktionen und private Spenden an die CPD weitergeleitet, die schon mehrfach in akuten Finanzkrisen willkommen waren, z.B. wenn die Unterstützung der Stadt ausblieb oder Verluste durch Einbrüche entstanden. In den Jahren 2001/2002 konnten so insgesamt über 7000 € überwiesen werden.

Wenn Sie Interesse an weiteren Informationen oder am Brasilienkreis haben, wenden Sie sich an das

Pfarramt Gnadenkirche (Anne und Andreas Heitmann-Kühlewein)

Karlsternstr.1

68305 Mannheim

Tel. 0621/742202

Spenden können Sie auf das Konto der Gnadengemeinde überweisen

Volksbank Rhein-Neckar

BLZ 67090000

Kontonummer 45554.06

Stichwort „Brasilien“